

Wochenblatt

für Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:
vierteljährlich 10 Ngr., auch bei
Bestellungen durch die Post.

Inserate
werden mit 8 Pf. für den Raum
einer gespaltenen Corpus-Zeile be-
rechnet und sind bis spätestens
Dienstag und Freitag früh 9 Uhr
hier anzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.**

Dreißundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück: bei Herrn Kaufm.
Moritz Escherich, Dresden: An-
noncenbureau von Max Rusppler,
Leipzig: H. Engler,
Leonhard u. Comp. daselbst
Haafenstein und Bogler daselbst
und
Engen Fort daselbst.

Mittwoch

№ 79.

den 4. October 1871.

Bekanntmachung.

Im Erbgericht zu Lausnitz sollen

den 12. October 1871, von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im Lausnitzer Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

81 Klaftern weiche Scheite,
 $\frac{1}{2}$ = harte Scheite,
100 = weiche Rollen,
636 = = Stöcke,
2 = harte Stöcke,
 $\frac{1}{2}$ = weiche Aeste,
 $\frac{3}{4}$ Schock hartes Reißig und
23 = weiches Reißig,

in den Bezirken:
Bierhufen, Torfstich,
am Spieß, am Mittelberg,
Marschallsrube,
Sauheerd und
Glauschnitzer Wald,

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den
Herrn Oberförster **Pommrich** in Lausnitz

zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstverwaltungsamt Moritzburg, den 27. September 1871.
Rilling. Gras.

In der Nacht des 24. vor. Mon. sind aus einem Gutsgebäude zu Pulsnitz Nö. Sts.

6 Stück Centrum-Bohrer,
2 = lange Bohrer,
2 = Traugeln und
1 Hobel mit 2 Handhaben

gestohlen worden, was zur Entdeckung des Diebes und bez. zur Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstände hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.
Pulsnitz, den 2. October 1871.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.
Fellmer.

Rnth.

Bekanntmachung.

Nach dem die Urliste der in hiesiger Stadt zum Amte eines Geschwornen befähigten Personen von uns aufgestellt worden ist, machen wir hierdurch bekannt, daß dieselbe

vom 4. bis zum 18. October dieses Jahres

an Rathsexpeditionsstelle zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegt und es ergeht daher an alle diejenigen selbstständigen dreißig Jahr alten hiesigen Bürger und Einwohner, welche entweder auf Grund von § 5 des angezogenen Gesetzes vom Amte eines Geschwornen befreit zu werden wünschen, theils an diejenigen, welche wegen Uebergehung ihrer Person, dafern sie zu solchem Amte befähigt zu sein glauben, oder wegen Uebergehung hierzu fähiger oder wegen erfolgter Eintragung unfähiger Personen in die Liste Einspruch erheben wollen, andurch die Aufforderung, diesen ihren Einspruch bei dessen Verlust innerhalb der obgedachten Frist bei uns schriftlich anzubringen.

Pulsnitz, am 2. October 1871.

Der Stadtrath.
Loke.

Sachsen.

Pulsnitz, 3. October. Zu der gestern hier stattgefundenen Landtagswahl wurden im Ganzen 67 Stimmen abgegeben, wovon 49 auf Herrn Rechtsanwalt Dr. Schaffrath in Dresden fielen, die anderen Stimmen sich aber zerplitterten. — (Eingetretener Hindernisse wegen, kann der Bericht über die Eröffnungsfeierlichkeiten der Radeberg-Camener Staatsbahn erst in nächster Nummer erscheinen. D. R.)

— Wie man der „N. Fr. Pr.“ aus Dresden meldet, haben die hiesigen Social-Demokraten anlässlich der Maßregelungen von Seiten der Regierung dem König eine Monstre-Petition unterbreitet.

— (Dr. R.) Im Saale der Centralhalle fand gestern Abend eine Arbeiterinnen-Versammlung statt. Der bekannte Ufert hielt einen längeren Vortrag, in welchem er den anwesenden „Damen“ an's Herz legte, ihre Männer ja nicht vom Besuche der Vereins- und Volksversammlungen ab-

zuhalten, sie womöglich dahin zu begleiten, vor Allem aber sich gleich den Männern an den Gewerksgenossenschaften zu betheiligen und zu dem Ende der Fabrik- und Manufacturarbeiter als Mitglieder beizutreten, wodurch sich ihre sociale Lage nur verbessern könne. Es sollen noch mehr dergleichen Frauen-Versammlungen in nächster Zeit stattfinden.

Leipzig, 28. September. Auf Anregung des Herrn Rector Magnificus, Dr. Zarncke, hatten sich gestern Nachmittag zahlreiche Mitglieder der hiesigen Universität zu einem Mahle im Hotel Hauße vereinigt. Es war dies zu Ehren des Herrn Geh. Justizraths Prof. Dr. v. Gerber geschehen, welcher infolge seiner Ernennung zum Minister des Cultus und öffentlichen Unterrichts demnächst Leipzig verlassen wird. In längerer, gehaltvoller Rede gedachte Herr Prof. Zarncke des scheidenden Kollegen. Herr Dr. von Gerber antwortete, sichtlich bewegt, mit einem Toast auf die Hochschule Leipzig, an welcher er die glücklichsten Jahre seines Lebens

verlebt und die ihn eher, als es sonst wohl üblich sei, zu ihrer höchsten Ehrenstelle berufen habe. Ihr werde er auch in seiner neuen Lebensstellung seine Liebe zollen.

Preußen.

Berlin, 26. Sept. Die widersprechenden Nachrichten in Betreff der hier stattfindenden Vorbereitung eines Gesetzes zur Einführung der Civilehe veranlassen die national-liberale B. N. C., sich für die obligatorische Civilehe auszusprechen, aber für Erlaß im Wege der Reichsgesetzgebung, nicht der preussischen Landesgesetzgebung. „Wir machen uns über den Gang der Angelegenheit,“ schreibt sie, „keine Illusion. Die Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses neigt zweifellos zur obligatorischen Civilehe, und dies ist auch der einzige Weg, den ultramontanen und kirchlichen Anmaßungen entschieden entgegenzutreten. Im preussischen Herrenhause hat aber die obligatorische Civilehe keinerlei Aussicht auf Erfolg; selbst die rein facultative Civilehe würde dort einem erheblichen Widerstande begegnen. Die Reichsgesetzgebung wird um so mehr angerufen werden müssen und auch angerufen werden können, als in Baiern die Verhältnisse wo möglich noch dringender in die gleiche Richtung weisen. In Baiern ist bei dem heftigen Kampfe innerhalb der katholischen Kirche die Einführung der obligatorischen Civilehe unvermeidlich. Auf der anderen Seite hat aber bei der jetzigen Zusammensetzung der bayerischen Zweiten Kammer ein Gesetz über die Civilehe eben so wenig Aussicht auf Erfolg wie im preussischen Herrenhause; ja, in Baiern ist zur Zeit die Lage noch schlimmer als in Preußen, weil dort beide Kammern des Landtages in geschlossener Opposition gegen die Regierung stehen. Demnach werden die Interessen der beiden meistbetheiligten Staaten ganz zusammenfallen; von den übrigen Mitgliedern des Reiches ist unter diesen Umständen keine Opposition gegen die Uebertragung dieser Aufgabe auf das Reich zu erwarten.“ Es mag diese Lösung noch einige und vielleicht geraume Zeit auf sich warten lassen; schließlich aber wird schwerlich etwas Anderes übrig bleiben als die allgemeine Hinübernahme der rheinischen Civilehe und Civilstands-Registerführung in die Gesetzgebung des Deutschen Reiches.

Berlin, 26. Sept. Die Gerüchte über die bedrohte Stellung des Herrn v. Beust oder gar seinen Rücktritt sind von Wien aus unterrichteter Quelle als vollkommen unwahrscheinlich bezeichnet worden, sicherlich mit Recht. Die Resultate der Gastein-Salzburger Zusammenkunft haben die Zustimmung des Kaisers von Oesterreich so wie auch der Collegen des Grafen Beust erhalten. Der Rücktritt des letzteren würde trotzdem wie eine Art Desaveu jener friedlichen Ergebnisse nach außen hin erscheinen, steht daher, wie die Dinge in Europa liegen, gewiß nicht bevor. Es gehört zu der wunderbaren Wendung der Ereignisse, daß derselbe Staatsmann, der früher zu den warmen Freunden Preußens sicherlich nicht gerechnet wurde, jetzt die friedliche Berechtigung des Deutschen Reiches unter Preußens Führung in den Kreis seiner politischen Berechnungen und Ziele aufnimmt und darin thatsächlich auch einen Stützpunkt für seine eigene Stellung und Wirksamkeit findet. Das Dementi, welches die erwähnten Demissions- oder Rücktrittsgerüchte erhalten haben, entspricht daher der allgemeinen Lage so wie den dormaligen wohlverstandenen Bedürfnissen Oesterreichs; es konnte daher keinem ernstlichen Zweifel begegnen. Nicht sehr angenehm berührt davon wurden nur die Ultramontanen, für welche jetzt überall kein sehr günstiger Wind weht. Der Münchener Congreß mag für den Augenblick keine sehr tiefgreifenden Folgen haben. Ohne Wirkung wird er sichtlich wohl nicht bleiben und jedenfalls zur Warnung dienen. Die Ultramontanen mögen in Baiern das Ministerium noch eine Zeit lang in Schach halten und vielleicht sogar für eine kurze Zeit die Macht an sich reißen. Ein Ministerium Hohenlohe steht trotzdem in Aussicht.

Berlin, 27. Sept. Die elsass-lothringische Zollfrage ist in jüngster Zeit ihrer Lösung nicht näher gerückt. Was französische Blätter auch über den angeblich nahen Abschluß des bezüglichen Vertrages berichten mögen, — die ganze Angelegenheit befindet sich noch in der Schwebe und dürfte vorerst nicht zur Erledigung gelangen. Demnächst wird die Forstverwaltung für Elsass-Lothringen geregelt. Wie verlautet, ist dort die Errichtung von 63 Oberförsterei-Bezirke sollen durchschnittlich je 5600 Hectaren Waldareal umfassen. Bekanntlich bilden die elsass-lothringischen Staatsforsten ein erhebliches Vermögensobject. Aus den Erträgen derselben fließen bedeutende Ueberschüsse in die Landescaße. — In der 1. Beilage zum „D. R. A.“ wird heute die mit dem Großherzoge von Hessen abgeschlossene Militärconvention publicirt. Das hessische Contingent bleibt als geschlossene Division im Verbands des 11. Armeecorps der preuß. Armee. Das Recht der Ernennung, Beförderung und Versetzung der großherzoglichen Offiziere, Fähnriche, Aerzte und Militärbeamten geht vom Großherzog auf den Kaiser über, diese Offiziere zc. erhalten aber gleichzeitig Patente vom Großherzog. An der Uniform und Bewaffnung der Offiziere wird nichts geändert, im Frieden bleibt die Division innerhalb des großherzoglichen Gebietes dislocirt.

— Die D. Reichs-C. schreibt: „Mag man immerhin mit der verfassungstreuen, d. h. deutschen Partei Oesterreichs im Einzelnen über die Auffassung der unabsehbaren Wirren differiren, denen das Reich der Habsburger durch sein Nationalitätsgemengel ausgefetzt ist: im Großen und Ganzen wird man unseren Stammesbrüdern doch zugeben müssen, daß sie

die Haltung, welche sie ihren Connationen gegenüber bewahren sollen, am besten selber zu bestimmen in der Lage sind. Ein Ministerium, dessen Tendenz man aber in Oesterreich für eine der deutschen Nationalität feindliche allgemein erklärt, wird also auch von den Bürgern unseres zum Schutz des deutschen Namens errichteten Reiches nicht mit günstigen Blicken angesehen werden können. Wenn wir aber auch wirklich kein Vertrauen in den richtigen Instinct der jetzt versammelten österreichischen Landtags-Abgeordneten setzen sollten, die sich, soweit sie Deutsch reden, fast alle, soweit sie Deutsch denken, ausnahmslos alle gegen Hohenlohe und seine Pläne mit Energie äußern, so genügt doch schon die Zusammensetzung des heutigen cisleithanischen Ministeriums und die Wahl seiner Helfer, um das gerechte Mißtrauen jedes patriotischen Deutschen zu erwecken. Dieselbe Liga, welche gegen unser neues Reich anstürmt, das dreißöpfige Gebilde von Ultramontanen, Particularisten und Rothem, wird wie in einer Musterauswahl von den jetzigen leitenden Kreisen der österreichischen Westhälfte vertreten.

— Nach einer Mittheilung der k. k. österreichischen Regierung sind in letzterer Zeit wiederholt Deutsche, größtentheils sächsische und preussische Arbeiter und Gesellen, in den österreichischen Grenzdistricten angehalten worden, welche als Reiseausweis lediglich ein von ihrer Behörde bestätigtes Arbeitszeugniß vorzeigten und deshalb zurückgewiesen werden mußten. Die Polizeibehörden sind deshalb veranlaßt worden, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß nach den österreichischen polizeilichen Bestimmungen jeder Ausländer, der sich nach den im Reichsrathe vertretenen Ländern begeben will, mit einem ordnungsmäßigen Reisepasse, oder mindestens mit einer solchen Urkunde versehen sein muß, welche über den Vor- und Zunamen, den Charakter oder die Beschäftigung und den Zuständigkeitsort des Reisenden vollen Aufschluß gewährt.

Berlin, 30. Sept. Der „D. Reichsanz.“ jagt in Bezug auf die Mont-Cenis-Bahn: „Für das Deutsche Reich liegt der Hauptwerth des großen Werkes nicht nur in dem Gedanken, daß für eine ähnliche Verbindung zwischen Deutschland und Italien, für eine Eisenbahn durch den Gebirgstock des St. Gotthard, ein trefflich gelungenes Vorbild geschaffen ist, sondern auch in dem nunmehr bereits zur Geltung kommenden directen Nutzen für den deutschen Handelsverkehr — namentlich für den in den neuen deutschen Reichslanden —, dessen Güter schon jetzt ihren Weg durch den Tunnel direct nach Italien nehmen können.“

— Nach der Anordnung für den Norddeutschen Bund vom 16. Juli 1869 sollen als Hohlmaße für trockene Gegenstände nur solche zur Stempelung und Michtung zugelassen werden, welche in Form eines Cylinders gestaltet sind. Auf mehrfachen Ersuchen aus dem Bereiche des Handelsstandes wird jedoch für das Zumeßten der Kohlen auch die Kastenform zur Michtung gestattet werden.

— Die vom 15. October ins Leben tretenden Postmandate, mittelst welcher das Incasso der Geldforderungen (Rechnungen, Wechsel, Coupons u. s. w.) namentlich auf Nebenplätzen in sehr erleichteter Weise bewirkt werden kann, ist mittelst Verordnung des Reichscanzlers zugleich in Elsass-Lothringen eingeführt. Demgemäß werden auch im Verkehr zwischen Norddeutschland und Elsass-Lothringen vom 15. October ab die Postmandate zulässig sein. Wegen Ausdehnung der Einrichtung auf den Verkehr mit Süddeutschland hat das General-Postamt sich bereits mit den betreffenden Postverwaltungen in Verbindung gesetzt.

— Die siebente Deputation des Criminalgerichts hat heute den Herausgeber des hiesigen „Volksfreundes“, Parisius, der Beleidigung des Cultusministers von Mühler (wegen Veröffentlichung und satirischer Besprechung seiner Liebes- und Trinklieder) für schuldig erachtet und ihn zu fünfzig Thaler Geldbuße verurtheilt, auch dem Beleidigten die Berechtigung zur Veröffentlichung des Urtheilstenors zugesprochen.

— Nachdem nun in sämtlichen Provinzen die Ermittlungen über die hilfsbedürftigen Reservisten und Wehrleute bezüglich des Gesetzes über die Rehabilitationsgelder für dieselben beendet sind, hat sich herausgestellt, daß das Bedürfnis unter diesen Kämpfern aus dem letzten Kriege durchweg um das Vierfache die vorhandenen baaren Mittel übersteigt, so daß, wenn alle die dringend erbetenen Forderungen berücksichtigt werden sollen, hierzu eine Summe von 16 Millionen Thalern erforderlich ist. Da nun die vorhandenen baaren Mittel zur Befriedigung des dringendsten Bedürfnisses nicht ausreichen, um dem Sinn des Gesetzes auch nur annähernd nachzukommen, so liegt es, wie die „D. R. C.“ hört, in der Absicht der Regierung, als Consequenz der von dem Fürsten Bismarck bei der betreffenden Verhandlung des Reichstages gemachten Andeutungen, beim preussischen Landtage die Zustimmung zur Verwendung von Geldmitteln für diesen Zweck nachzusuchen, um so wenigstens den dringendsten Nothständen unter dieser Kategorie von Wehrpflichtigen abzuhehlen.

Oesterreich

Brünn, 27. September. Die Uebungsschule der tschechischen Lehrerbildungsanstalt wird nicht eröffnet, weil keine Eltern ihre Kinder einschreiben lassen.

— Ein Wiener Correspondent der „Wes. Btg.“ fällt über die Haltung der deutschen Verfassungspartei in der gegenwärtigen inneren Krisis das folgende scharfe Urtheil: „Die Verfassungspartei macht es wie der Ertrinkende, der die rettende Hand so krampfhaft hinabzerrt, daß der Besizer nachfolgend

muß; sie legt sich mit Recht dem Vorwurfe aus, bloß das Partei-Interesse und nicht jenes der Monarchie und der Dynastie im Auge zu behalten. Setzt man das den Leuten als Deutscher ruhig auseinander, so läuft man Gefahr, als Verräther an deutscher Cultur, Wissenschaft u. zu Tode geschimpft, wenn nicht geprügelt zu werden. Wie kolossal übrigens die Leidenschaften alle Verhältnisse übersteigen, kann man daraus ersehen, daß die deutschen Verfassungstreuen noch gar nicht die Mühe sich genommen haben, die von der Regierung eingebrachten Gesezentwürfe eingehend zu prüfen, sondern sie einfach in Bausch und Bogen verwerfen, weil sie von dieser Regierung kommen. Von all' diesem Treiben des Breiteren zu berichten, ist förmlich ekelregend.

Frankreich.

Paris, 25. Sept. Zu den militärischen Dingen, an die man hier noch immer nicht die Hand legen mag, gehört die seit lange auf dem Tapet stehende Untersuchung gegen die Offiziere, welche nach der Capitulation ihr Ehrenwort gebrochen. Die militärische Ehre verlangt diese Untersuchung; sie ist auch eingeleitet, aber dabei ist es geblieben. General Ducrot gehört zu den Offizieren, welche öffentlich von Bismarck des Vortbruchs beschuldigt wurden; Ducrot rechtfertigte sich durch Ausflüchte, durch Deuteleien. Als am 9. September der General v. Manneuffel zu Versailles in der Soiree des Präsidenten erschien und dieser Herrn Ducrot dem preußischen General vorstellen wollte, rettete er sich in eine dicke Gruppe und machte später am Abend dem Präsidenten Vorwürfe, wie er ihn einem preußischen General habe vorstellen können, ihn, der von Bismarck so schwer beleidigt worden!

Die Offiziere der Garnison von Versailles erhalten seit einigen Tagen deutschen Unterricht. Die Offiziere, welche in Paris sind, sollen binnen Kurzem in der deutschen Sprache ebenfalls unterrichtet werden.

Paris, 27. Sept. „Patri“ zufolge hat das Comité der Handwerksgehilfen in Paris beschlossen, daß von nun ab sämtliche Gehilfen, welchem Gewerbe sie auch angehören mögen, sich von der Gemeinschaft mit der Internationalen lossagen und keinen Strike mehr machen wollen, vielmehr die Regierung in ihren Bemühungen zur friedlichen Wiederaufnahme der Arbeit und zur Aufrechterhaltung der Ordnung unterstützen werden.

Die neue Pariser Stadt-Anleihe ist fünfzehnfach überzeichnet worden. Es wurden 9 Francs, auf Zeichnungs-Resultat 8 Francs Prämie bezahlt.

Daß man den Angaben der Blätter trauen, so hat der ehemalige Staats-Minister Rouher eine Art von kaiserlichem Cabinet eingerichtet — er arbeitet mit 24 Secretairen, welche in acht Sectionen für die Departements arbeiten. Es läßt sich nicht verkennen, daß der Bonapartismus, vom Landvolk und der Armee abgesehen, die stärksten Stützen in der Pariser Presse hat. — Rochefort hat sich wirklich anders besonnen und um Revision seines Processes gebeten. Uebrigens ist Rochefort nicht mehr der „Löwe“ unter den Communalisten, sondern Ferouille ist es, der als Schiffsjunge Frankreich verließ, in chinesische Dienste trat, Mandarin mit dem blauen Knopf wurde, 1863 zum Tode verurtheilt wurde, flüchtig nach Frankreich heimkehrte, als Offizier der Commune diente und neuerdings der Polizei in die Hände fiel.

Der Kaiser von Oesterreich hat der Stadt Nancy 100,000 Fres. gesandt, die für den Wiederaufbau ihres vor einiger Zeit niedergebrannten Museums verwandt werden sollen.

Das Neue Blatt steht, wie wir aus den vorliegenden Nummern sehen, wiederum am Ausgange eines Vierteljahres und es ist ein an äußerem wie innerem Betrag höchst erhebliches Volumen literarischer und künstlerischer Schätze, welches in diesem Quartalturnus für unverhältnißmäßig billiges Geld sich darbietet. Jeder Leser kann mit großer Genugthuung constatiren, daß die neue Redaction des Neuen Blattes mit glänzendem Erfolg den Erfahrungsjah bethätigt hat: Das Bessere sei der Feind des Guten. Jede dieser vorliegenden Nummern beweist es, daß

innerhalb des riesigen Kreislaufes alles natürlichen Lebens, dem auch Kunst und Wissenschaft sich zu fügen haben, doch immer ein rastloses Fortschreiten zur Vollkommenheit möglich ist. Die Redaction darf sich mit Stolz sagen, sie habe des Besten ihrer Zeit genug gethan, sie sei in der Ausstattung dieses schönen periodischen Werkes den Bedürfnissen der Zeit im vollen Maße gerecht geworden, ohne das Neue Blatt dem Charakter der Tagesflüchtigkeit verfallen zu lassen. Sie hat ihre Kriegsentschädigung bereits dadurch eingeheimst, daß sie die Anforderungen des Friedens, der ja die beste Entschädigung für den Krieg ist, in reichstem und anziehendstem Maße erfüllte. Zwar tauchen auch in diesem Vierteljahre noch Reminiscenzen an die glücklich überstandene böse Zeit, und zwar in sehr werthvollen Artikeln auf, aber sie machen doch nur den Eindruck beruhigender Erinnerungen oder eines Brillantfeuerwerks, dessen Abbrennen sich in sicherster Position als großartiges Schauspiel beobachten läßt. Der wiedergekehrte Friede legt indeß der Redaction eines belletristischen Blattes die Pflicht auf, für vermehrte Unterhaltung zu sorgen, und dieser Sorge eingedenk bot die Redaction im Neuen Blatt eine reiche Auswahl des pikantesten und überraschendsten novellistischen Stoffes dar. Vielseitig, mannichfaltig, schöngestig und gemüthlich anregend, practisch nützend, witzig und doch decent, schwungvoll und doch allgemein verständlich zu sein, um ein Publikum der verschiedensten Bildungsgrade und Geschmacksrichtungen zu befriedigen, ist ihr auf's Beste gelungen.

Die Illustrationen, theilweise wahre Meisterstücke von der Hand der berühmtesten und beliebtesten Künstler, entsprechen an Reichhaltigkeit und Schönheit dem Text, und die Modebeilage für die weiblichen Leser des Neuen Blattes, deren Gratisbeigabe den Abonnementspreis des Blattes geradezu als unerhört billig erscheinen läßt, fuhr an Reichthum und Nutzbarkeit der farbigen Schnittmuster, Modeansichten und Textdarstellungen fort, trotz aller großartigen Concurrenz, ihren stolzen Rang zu behaupten. Nur einige wenige besonders fesselnde Artikel der letzten Zeit seien erwähnt: „Erlebnisse in einem alten Castell“ und „Ein Ball unter Räubern“ von Maurus Jokai, „Paris nach den Maitagen“ von Rudolph Lindau, „Erinnerungen an die Communezeit“ (Paris) von Heinrich Ende, „Aus dem Süden“ von Paul Heyse, „Ein Rococomedaillon“ von Elise Polka, „Johanns Rache“, eine Erzählung aus der Kriegszeit von Graf Ulrich Vaudissin, „Im Salon der Gräfin Merlin“ von Karoline Bauer, „Die Studentencäre“ von Arnold Wellmer, „Das Mädchen von Capri“ von Ernst Eckstein, „Der Todescandidat“, Lustspiel von Robert Benedig, „Die Sängerin“ von Edgar Hamerik u. s. w.

Das am 1. October beginnende neue Quartal ist von den vorangegangenen Nummern ganz unabhängig.

Der Preis bleibt so billig wie bisher, das ist 12 $\frac{1}{2}$ Sgr. vierteljährlich. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Getreide- und Producten-Preise zu Bautzen
am 1. October 1871.

Getreide-Zufuhr 5451 Scheffel.	Auf dem Markte		An der Börse.			
	höchster	niedrigster	höchster	niedrigster	höchster	niedrigster
	Rfl. Ngr. S.	Rfl. Ngr. S.	Rfl. Ngr. S.	Rfl. Ngr. S.	Rfl. Ngr. S.	Rfl. Ngr. S.
Weizen . . pr. Schffl.	6 20	6 —	7 —	6 15	6 15	6 15
Roggen	4 15	4 8	4 15	4 12	4 12	4 12
Gerste	3 12 5	3 7 5	3 12 5	3 10	3 10	3 10
Hafer	2 5	2 —	2 5	2 2 5	2 2 5	2 2 5
Erbisen	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—
Raps . . . = 150 Pfd.	—	—	8 25	8 20	8 20	8 20
Hirse . . . = Scheffel	7 10	7 5	—	—	—	—
Grünze	5 10	5 5	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter . . . = Kanne	— 22	— 19	—	—	—	—
Heu . . . = Centner	1 —	— 25	—	—	—	—

Bekanntmachung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich hier, Badergasse, bei Witwe Wagner, vom Herrnhaus vis-à-vis, ein **Victualiengeschäft** verbunden mit Handel von Küstereiern und Bettzeugen und allen Sorten **grüne Waaren** etablirt habe und bitte um gütige Berücksichtigung.

Herrmann Kollig.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum von Königsbrück und Umgegend die ergebnste Anzeige, daß wir zu den bisherigen Preisen unsere Waare durch das fortwährende Steigen der Lederpreise nicht im Stande sind zu liefern, sondern daß dieselbe eine dem Lederpreise angemessene Steigerung zu erleiden hat.

Schuhmacherinnung zu Königsbrück.

Mehrere Töpfer (Freihanddreher)

die große Töpfe gut zu drehen verstehen, finden dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn und freie Wohnung in der Thonwaarenfabrik von

Adolf Bessell in Dresden.

20,000 Fremdwörter

zum nützlichen Gebrauch für Jedermann und deren Erläuterung für nur 12 Sgr.

Kirchbach, Dr. J. Handbuch für Landwirthe 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.
v. Sageby, Reisebilder in Indien 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.,
broch. 1 Thlr., 12 $\frac{1}{2}$ Thlr. gebd.

Brink, Dr. J. Ostindische Damen und Herren,
4 Bde. 2 $\frac{1}{2}$ Thlr.

100 Visitenkarten eleg. ausgef. von 10 Sgr. bis
1 Thlr. sind durch Einsenden des Betrages oder
Postnachnahme zu beziehen durch **Georg
Dreschke** in Dresden, Reitbahnstraße 6.

Stehendes schlagbares Holz

ist zu verkaufen bei

Gotthold Schöne
in Ohorn.

**Ausrangirte Biergefäße, zum
Krauteinlegen passend, verkauft billig
Eduard Haupe.**



Großmann's Restauration.

Freitag, den 6. October, ladet zum

Gänse- & Hasenbratenschmauss

freundlichst ein

NB. Auch wird mit Kaffee & Kuchen bestens aufwarten

Ernst Grossmann.

D. D.

Gasthof zum Herrnhaus.

Das von mir veranstaltete erste

Bürger-Casino

findet nicht den 10. d. M. statt, sondern später.

Pulsnitz.

F. Grützner.

Concert

im geschlossenen Verein zum „goldenen Bande“ in Gersdorf

Sonntag, den 8. October d. J.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet die Mitglieder mit geehrten Gästen ergebenst ein
Pulsnitz und Rehdorf, den 29. September 1871.

Das Directorium.

Westfälisches Tageblatt.

Das „Westfälische Tageblatt“ die billigste deutsche Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen im Formate der Berliner Volkszeitung.

Bei einem Preise, welcher den der meisten Lokal- und Wochenblätter nicht überschreitet, bietet dasselbe seinen Lesern durch die Reichhaltigkeit und Fülle seines Inhaltes alle Annehmlichkeiten einer größeren Zeitung und ermöglicht es, so einem Jeden für nur wenige Groschen dem Laufe der Tages-Ereignisse ununterbrochen folgen zu können. Neben einer politischen Rundschau vom liberaler Standpunkte, Land- und Reichstagsberichten, bringt das „Tageblatt“ einen Ueberblick alles dessen, was sonst die allgemeine Aufmerksamkeit erregt:

nene Erfindungen, Forschungen und Entdeckungen auf dem Gebiete der Kunst, der Wissenschaft und Industrie, Gemeinnütziges, Landwirthschaftliches und Vermischtes. Markt- und Coursberichte,

sowie ein

gediegenes novellistisches Feuilleton!

Inserate, 1 Sgr. die Zeile, finden durch dasselbe die weiteste Verbreitung.

Das „Westfälische Tageblatt“ ist zu beziehen durch alle Postanstalten und kostet vierteljährlich: in Preußen 20 Sgr., im ganzen übrigen Deutschland 15½ Sgr.

Organ der liberalen Partei der Grafschaft Markt.

Organ der liberalen Partei der Grafschaft Markt.

Versammlung

des landwirthschaftlichen Vereins zu Königsbrück.

Sonntag, den 8. October 1871, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zu Stenz.
Weiss, Vorstand.

billigstes illustriertes Familienblatt!



Wöchentlich 2 Bogen. — Vierteljährlich 15 Sgr., mithin der Bogen nur ca. 5½ Pf.

Mit der ersten Nummer des neuen Quartals beginnen wir den Abdruck einer überaus anziehenden Erzählung von

Gottfried Kinkel,
„Geführt durchs Leben“,

und setzen den in jeder Nummer an Spannung und Interesse gewinnenden Roman,
„Das Haideprinzessen“

von E. Marlitt

fort. Von den übrigen Beiträgen des vierten Quartals nennen wir hier nur die „Briefe eines Wissenden“, welche mancherlei Interessantes bringen dürften, und heben zugleich aus der großen Zahl der zur Veröffentlichung bereit liegenden Artikel die naturhistorischen und culturwissenschaftlichen hervor, welchen wir wie bisher die gewohnte Aufmerksamkeit schenken.

Die Verlagshandlung von Ernst Reil in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Auszug.

Vom 1. October an wohne ich auf der Langeasse Nr. 24, 2 Treppen hoch, wo sich im parterre die von Lindenau'sche Buchhandlung befindet.
Dr. Beyrich.

Düngekalk, gute Waare,
ist stets zu haben in der Niederlage Gersdorf.
Herrmann Oschatz.

Verkauf.

Das mir gehörige früher Lutzsche Grundstück zu Oberlichtenau, bestehend aus Wohnhaus und Scheune mit circa 14 Scheffeln Feld und Wiese, will ich sofort verkaufen.

Müller Karl Bürger in Niederlichtenau.

Bier Pferde stehen in der Posthalterei Königsbrück zum Verkauf.

Prima amerik. Petroleum

empfehle unter Garantie für beste und unverfälschte Waare in Barrels und ausgewogen zu billigsten Preisen

Pulsnitz. Adolph Großmann.

Vom 1. October d. J. an sind bei mir wöchentlich frische, junge Bierhefen zu haben, daher empfehle ich diese zu den bevorstehenden Kirmessen einem hiesigen und auswärtigen Publikum.
Herrmann Cunradi.

Nachdem ich vom hiesigen Stadtrath im Einverständnis mit dem Bezirksarzt Herrn Hofrath Dr. Röderer in Camenz als Hebamme für Pulsnitz gewählt worden bin, so erlaube ich mir dasselbe hiermit ergebenst anzuzeigen. Meine Wohnung ist bei Herrn Wilhelm Hahn, Badergasse Nr. 341.
Hebamme Schurig.
Früher in Obersteina.

Keine Modenzeitung hat eine grössere Verbreitung als

Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr., mit vierteljährlich neun colorirten Modenkupfern 25 Sgr.

An trefflichen Original-Illustrationen ist die Modenwelt, ungeachtet ihres überaus niedrigen Preises, wohl das bei Weitem reichhaltigste derartige Journal. Seit sechs Jahren bestehend, wuchs ihr Ruf fast von Tag zu Tag; als ein unentbehrlicher Rathgeber in allen weiblichen Kreisen wird sie nunmehr in zehn Sprachen übersetzt. — Durch anerkannt vorzügliche Schnittmuster und genaue, leicht verständliche Anweisungen macht die Modenwelt auch die ungeübteste Hand geschickt, alle Arten von Handarbeiten, Garderobe und Wäsche selbst anzufertigen, sowie Getragenes zu modernisieren und dadurch die bedeutendsten Ersparnisse zu erzielen.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Ein Dienstmädchen, nicht ganz unerfahren in der Hauswirthschaft und an Reinlichkeit und Ordnung gewöhnt, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl. in Pulsnitz.

Der gedruckte Fahrplan der Radeberg-Ramenzer Staatseisenbahn ist in der Exped. d. Bl., à Stück 1 Ngr., zu haben.

Spähne sind zu verkaufen beim Böttcher Kledisch, Grünegasse.

Lübenauer saure Gurken empfiehlt
Aug. Zentsch, Dhornergasse.

Neues Sauerkraut empfiehlt Witwe Wöschke.

Ein schwarz- und weißgefleckter Hund ist mir zugelaufen und kann gegen Erstattung der Insektionsgebühren und Futterkosten abgeholt werden.
Obersteina.
C. Schmidt.

Ein Reifen ist gefunden worden Nr. 57 in Dhorn.